

„Das richtige Maß“ – Predigt zum Konfirmationsgottesdienst am 28.05.2017 in Herborn
Mit Figuren aus einem Zollstock hergestellt

Liebe Gemeinde, liebe Konfis,

hier sieht's aus! Was hier alle rumliegt – hinter den Kulissen! Der Küster muss hier mal aufräumen! Ein Zollstock zum Beispiel! Was soll ein Pfarrer mit einem Zollstock? Ein Mann des Wortes – nicht unbedingt des Handwerks. Obwohl: Jesus war ja auch Zimmermann! Und er hat eine Menge über das richtige Maß geredet. Ist ja auch gar nicht so einfach, das richtige Maß zu finden. Übrigens: Wusstet ihr Konfis eigentlich, dass das Metermaß eine Erfindung der französischen Revolution war. Vorher hatte jeder sein eigenes Maß. Eine Hand, eine Elle, ein Fuß – naja, das war und ist ja bei jedem anders. Eine Konfirmandenlänge, das wäre auch ein lustiges Maß. „Von hier nach Dillenburg sind es 1.600 Tom-Jusitins, oder 1.800 Michaels.“ Vor einem Jahr wären es noch 1.700 Toms gewesen – meine Güte, seid ihr gewachsen im letzten Jahr. Geht ihnen das auch so, liebe Eltern, eben sind sie eingeschult worden, jetzt spucken sie ihnen schon auf den Kopf, bildlich gesprochen – zumindest. Nein, das würde nicht gehen, ein Konfirmandenmaß. Und mit Ellen, Fuß und Händen ging es auch nicht. Also musste ein Einheitsmaß her – ein Meter eben. Also einigte man sich auf den 10.000.000 Teil der Länge vom Nordpol bis zum Äquator und heraus kam ein Meter. Den ließ man in Messing gießen und hinter Schloss und Riegel in einem Stahlschrank in Paris verschwinden. Da liegt er nun – der Urmeter.

Und zu Hause haben wir alle das hier: Ein Metermaß, eine Schmieche, einen Zollstock, der gar keinen Zoll mehr anzeigt. Und wer ein kleines oder großes Projekt in Angriff nimmt, greift zuerst zum Zollstock und nimmt Maß.

Auch an Euch, liebe Konfis, wird so manches Maß angelegt. Das gehört wohl zum Erwachsenwerden. Einen dieser Maßstäbe gibt es in vier Wochen und nennt sich Zeugnis. Hier ist die Messlatte eindeutig: Es geht um Noten – und am besten soll es die **Eins** sein.

Natürlich wissen wir alle, dass ein Mensch mehr wert ist als die Zahlen in seinem Zeugnis – trotzdem rechnen wir den Durchschnitt aus; trotzdem runzeln wir die Stirn, wenn unsere Erwartungen nicht erfüllt werden. Natürlich wollen wir alle nur das Beste für unsere Kinder – sie sollen eine gute Zukunft haben. Denn wir Erwachsenen wissen: Das Leben ist eine **Treppenstufe** für Stufe geht es nach oben: Schule, Ausbildung, Karriere, Heirat, Familie, Eigenheim und so weiter.

Der frühere Stuttgarter Oberbürgermeister Manfred Rommel hat einmal gesagt, dass sich diese Treppe in dem Wort »Bausparkasse« zusammenfassen lässt – bauen, sparen, Kasse machen.

Aber da winken unsere jungen Leute ab. Das ist mir zu spießig, das macht mich nicht an, darauf habe ich keinen Bock.

Nein, ich möchte im Mittelpunkt stehen (**Pfeil**); ich will was erleben, Party ohne Ende und Spaß ohne Grenzen; die Leute sollen auf mich zeigen und sagen: »Mensch, der sieht gut aus!« Doch auch hier gelten Maßstäbe, auch hier müssen Erwartungen erfüllt werden. Ein schönes Gesicht, perfektes Styling mit Haarwachs und Gel, angesagte Klamotten, immer und überall gut drauf. Wer postet schon gerne die hässlichen Bilder bei Instagram? Und der Wert des Äußeren muss ständig kontrolliert werden, oder? Bei Facebook, WhatsApp, Instagram, Tinder. Das kann Eltern schon mal zur Weißglut treiben. Eine Mutter sagt zu ihrem 14-jährigen Sohn: »Jetzt leg' endlich das Handy weg! Geh' doch mal raus und spiel' Fußball!« Der Junge antwortet völlig entsetzt: »Willst du, dass ich meine sozialen Kontakte verliere?« Das Internet als Maßstab – naja, warum nicht!

Der moderne Maßstab kommt aus irgendeinem Rechteck! **der Bildschirm**. Computer und Fernsehen sind für Jugendliche die Freizeitbeschäftigung Nummer eins. Sobald es langweilig wird – Knopfdruck genügt, und bunte Bilder sorgen für Abwechslung. Manchmal läuft der Apparat so heiß, dass man ein Spiegelei darauf braten könnte. Jungs wollen Action sehen, Mädchen schauen DSDS und Germanys Next Topmodel. Doch welche Werte bekommen unsere Kinder vor dem Bildschirm vermittelt? Taugen die Maßstäbe von Heidi Klum und Dieter Bohlen für unser Miteinander? Können wir noch unterscheiden zwischen Werbung und Wirklichkeit? Oder lassen wir uns eine Scheinwelt vorführen, die uns blind macht für das tatsächliche Leben?

Ich kann da nicht mithalten. Die **Messlatte** liegt mir zu hoch. Und mal ehrlich, die meisten bleiben doch hinter den Erwartungen, die die Medien formulieren zurück. Kurz: Sie schaffen es nicht. Im Fernsehen mag das lustig sein, wenn sich einer blamiert – im echten Leben tut es verdammt weh. Nicht bei jedem steht die Eins im Zeugnis, manche bleiben auf den unteren Treppenstufen stehen. Da wird man ganz schnell zur (**Null**) und droht an den Erwartungen der anderen zu scheitern – abzustürzen.

Für Euch, liebe Konfis, gab es im letzten Jahr noch eine weitere Messlatte. Die lag auch hoch! Jeden Dienstag Konfiunterricht – ein Jahr lang. Ihr habt den Gottesdienst besucht. Ihr habt viel gelernt, manches auch auswendig lernen müssen. Was hat es mit der Taufe auf sich? Was ist das Abendmahl? Ihr habt die zehn Gebote gelernt. Und wenn es gut gelaufen ist, habt ihr gelernt, dass diese Gebote eine Art Schutzschild, Leitplanke, **Schutzzaun** sind, die euch vor einem tiefen Fall bewahren sollen.

Vielleicht sagt ihr aber auch: Uhhhh, die sind ganz schön krass, diese Gebote. Die kann man ja nicht einhalten. Dieser Maßstab ist für mich zu hoch! Ich bin ja kein Heiliger! Vielleicht scheut sich auch der eine oder die andere deswegen sogar, häufiger in den Gottesdienst zu gehen: weil man Angst hat, dass sich dann wieder das schlechte Gewissen meldet. Wer schaut sich schon gerne erhobene Zeigefinger an?

Aber keine Angst, ich kann euch beruhigen: Das Entscheidende am christlichen Glauben ist kein **Heiligenschein**. Es geht nicht darum, sich immer im besten Licht zu zeigen. Das Entscheidende sind auch nicht Gebote und Verbote und wie oft ich etwas falsch mache. Sondern Gott hat für uns Menschen einen anderen Maßstab. Einen Maßstab, der uns überraschen mag: Und der sieht so aus: Ein **Kreuz!**

Gottes Maßstab ist das Kreuz. Am Kreuz gelten die Maßstäbe unserer Welt nicht mehr. Hier wird nicht gefragt, was ich leisten und was ich mir leisten kann. Hier zählen weder Schulabschluss

noch Kontostand, noch Urkunden, noch wie viele Follower du in deinem sozialen Netzwerk hast. Das Kreuz ist das **Pluszeichen** Gottes. Dort erkennen wir, dass Gott uns liebt, trotz unserer Defizite.

Vor 2.000 Jahren ist Jesus Christus, der Sohn Gottes, am Kreuz gestorben. Gekreuzigt von uns Menschen. Sein Tod am Kreuz hält uns den Spiegel vor: „Dazu seid ihr fähig. So rücksichtslos, so lieblos, so schamlos, so herzlos, so gedankenlos, so gottlos könnt ihr sein.“ Wenn wir anderen etwas schuldig bleiben; wenn wir versagen, wenn wir uns oder anderen Schaden zufügen. Inneren wie äußeren! Wenn wir an uns selbst leiden, dann leidet Gott mit uns mit. Er leidet nicht nur mit, er übernimmt es für uns und will unsere Last tragen.

Er gleicht unser Minuskonto aus. Gott macht am Kreuz aus unserem Minus ein **Plus**.

Jesus tritt für uns ein, wo wir die Messlatte nicht erreichen, wo wir vor Gott schuldig werden, wo wir Erwartungen nicht erfüllen. Am Kreuz macht Gott aus unserem **Minus** ein dickes **Plus**. Weil Gottes Maßstab Liebe und Vergebung heißt!

Euch stellt sich heute die Frage, nach welchem Maßstab ihr leben wollt – nach welchem Maßstab ihr handeln wollt. Ich glaube, es braucht ein einheitliches Maß, wenn wir diese Welt wirklich ein Stück besser machen wollen. Und das muss bei uns selbst anfangen. Nur wer Liebe und Vergebung für sich selbst zulässt, kann sie auch weitergeben. Wenn ihr nachher gefragt werdet, ob ihr euer Leben nach den Maßstäben Gottes führen wollt, dann ist euch hoffentlich klar, dass das kein Spaziergang wird. Es gibt so viele Maßstäbe auf dieser Welt und in unserer Zeit scheint es modern zu sein, dass jeder die Maßstäbe seines Handelns selbst definiert. Das führt nur ratzfatzt dazu, dass sich jeder wieder selbst der nächste wird. Naja, ist ja auch logisch,

wenn jeder an sich denkt, ist an alle gedacht! **Pfeil** Aber wenn wir nicht den anderen in den Blick nehmen (**Pfeil nach außen**), seine Bedürfnisse, seine Sehnsüchte, seine Verletzungen, seine Grenzen, dann werden wir als Gesellschaft grenzenlos egoistisch werden. Und dann sieht niemand mehr unsere Grenzen, unsere Verletzungen, unsere Sehnsüchte und unsere Bedürfnisse. Dann lebten wir in einer harten, herzlosen Welt.

Die Kirche, die Gemeinde, die christliche Gemeinschaft ist ein Versuch, ein Wagnis, Liebe und Vergebung zu leben, wohlwissend, dass wir immer wieder auch daran scheitern. Wohlwissend, dass wir immer wieder auf Gottes Liebe und Vergebung angewiesen sind. Aber es ist ein Wagnis, dass sich lohnt. Fast schon eine Revolution in unserer Zeit.

Und da wären wir wieder am Anfang. Denn auch der christliche Urmeter möchte ein einheitliches Maß sein, eine erfahrbare Distanz zwischen Kopf und Herz. Nicht in Messing gegossen, nicht in einem Stahlschrank in Paris verschlossen, sondern tief im Herzen versiegelt unsere Vernunft bestimmend. Unser Urmeter ist nur **30 cm lang**, die **Brücke zwischen Kopf und Herz** – angefüllt mit Liebe und Vergebung!

Wenn ihr nachher auf die Frage, ob ihr nach Gottes Maßstäben leben wollt, mit „ja“ antwortet, startet ihr ein Versuch, ein Wagnis, wie jedes große Projekt immer auch ein Wagnis ist. Nehmt zuerst Maß bevor ihr handelt, damit das Ergebnis am Ende stimmt. Ihr habt alles, was ihr dazu braucht gelernt. Und ich wünsche Euch mit einem tollen Bibelvers dazu alles Gute: Im Galaterbrief schreibt der Apostel Paulus: „Und alle, die sich nach [Gottes] Maßstab richten wünsche ich Friede und Barmherzigkeit (Gal. 6, 16).“ Das gilt heute besonders euch, liebe Konfis.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus, eurem Herrn. Amen.